

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Jänner d. J. aus Anlass der Vollendung des Gutenberg-Denkmales in Wien dem Präsidenten des Denkmal-Comités Arthur Markowitsch von Bernstein und dem Bildhauer Hans Bitterlich das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem ersten Schriftführer des Comité's Redacteur Johann Hamburger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, ferner dem zweiten Schriftführer Obermaschinenmeister Hermann Schulhof das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen und huldvollst zu gestatten geruht, dass dem Vizepräsidenten des Comité's, Vicedirector der Hof- und Staatsdruckerei, Regierungsrathe Georg Frik und dem Leiter der Kunst-Erzgießerei in Wien Roland Furnitschel für ihre Verdienste um die Errichtung dieses Denkmales die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. dem ordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Gustav Ritter von Escherich, ferner dem ordentlichen Professor an der deutschen Universität in Prag Dr. Otto Willmann, dem ordentlichen Professor an der böhmischen Universität daselbst Doctor Matthäus Talit sowie dem ordentlichen Professor an der Universität in Graz Dr. August Lewes und dem ordentlichen Professor an der Universität in Innsbruck Dr. Ludwig Schiffner den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Josef Kusar zum Präsidenten und des Anton Klein zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbestammung in Laibach für das Jahr 1901 die Bestätigung ertheilt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. Jänner 1901 (Nr. 26) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:
Nr. 3 «Linger Montagspost» vom 21. Jänner 1901.
Serie von 20 Stück Lichtbildern im Format 8 : 17 ohne Angabe des Druckortes und Verlegers, darstellend eine und dieselbe Frauensperson in verschiedenen Stellungen.
Nr. 20 und 21 «Česká Demokracie» vom 24. und 25. Jänner 1901.
Nr. 4 «Hlasý ze západní Moravy» vom 25. Jänner 1901.
Nr. 22 «Hlas Narodu».
Nr. 26 und 27 «Napród».

Feuilleton.

Berühmte Federn.

Eine englische Wochenschrift erzählt: Die Feder, mit der Königin Victoria ihre Unterschrift und dadurch die königliche Einwilligung zu der australischen Commonwealth Bill gab, wurde von ihr dem Bevollmächtigten Hon. G. Barton zusammen mit dem Tintenschnitzwerkzeug und dem Tische, auf dem sie unterzeichnete, geschenkt. Diese Feder war eine altmodische Pose, die von Geschlecht zu Geschlecht als kostbare Reliquie der Vollziehung der australischen Föderation überliefert werden soll.

Die Kaiserin Eugenie besitzt die berühmte Feder, mit der der Pariser Vertrag von allen Parteien unterzeichnet wurde. Merkwürdigerweise wollte jeder der vierzig Bevollmächtigten die Feder behalten, mit der er unterschrieb, aber auf die dringende Bitte der Kaiserin unterzeichneten alle mit derselben Feder und wüßten ein, daß sie diese als Erinnerung an das geschichtliche Ereignis erhielt. Auch dieses war eine Pose, aus dem Flügel eines Adlers gezogen und reich in Gold und Diamanten gefaßt.

Lord Bangor ist der jetzige Besitzer der Feder, die zur Unterzeichnung des Friedens von Wien diente. Sie wird gebraucht, wenn bei Hochzeiten in der Familie das Register unterschrieben wird. Lord Bangor

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrath.

Die Wiener Blätter stellen Betrachtungen über die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes an.

Das «Fremdenblatt» constatirt, daß alle Parteien arbeitswillig sind und die Obstruction keine Freunde finde. Aber weiter sei die Entwertung noch nicht gedungen. Diese erste Voraussetzung geordneter parlamentarischer Thätigkeit genüge nicht, es müsse auch der innere Organismus des Hauses neu erstehen. Vor allem müssen sich die Parteien dessen bewußt sein, daß das Parlament in voller Thatkraft erhalten werden muß, und dieser Wille müsse auch bei der Regelung der Beziehungen der arbeitswilligen Parteien zum Durchbruch kommen.

In der «Neuen Freien Presse» wird vor allem darauf verwiesen, daß das neue Haus fast ausschließlich ein nationales Gepräge habe. Nun solle sich aus den nationalen Gegensätzen das Gemeinsame herausbilden. Diesen Moment sollten nach Ansicht des Blattes die deutschen Parteien richtig erfassen, um wieder das führende Element zu werden, und dazu müßten sie eine Politik der Vernunft und Besonnenheit verfolgen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» zählt die großen Aufgaben auf, die des Hauses harren, es seien brennende Lebensfragen für den Gesamtorganismus des Staates und das Interesse jedes Einzelnen zu lösen, so daß dem Hause eine historische Mission gegeben sei. Allein, es wäre unaufrichtig, wollte man versichern, daß man an die Erfüllung dieser Mission glaube.

Das «Wiener Tagblatt» zieht aus den Wahlergebnissen den Schluss, daß nur der radicale Nationalismus Erfolge erzielt habe und spricht die Besorgnis aus, daß den Gegnern der Deutschen die Fehler der Deutschradicalen zugute kommen werden.

Die «Reichswehr» erhebt den Vorwurf, «es sei nichts geschehen und alles unterlassen worden, was der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes den Weg freilegen konnte». Der Umsturz der parlamentarischen Verhältnisse sei ein vollständiger.

Das «Deutsche Volksblatt» folgert aus dem Beschlusse aller Parteien, die Politik der «freien Hand» zu treiben, daß das Abgeordnetenhaus wenigstens einige Wochen ruhig tagen werde, und beklagt die Uneinigkeit unter den deutschen Parteien.

Das «Neue Wiener Journal» weist auf die Buntheit in der Zusammenetzung des neuen Hauses hin und führt aus, daß diese nationalen und wirt-

gelangte durch einen Vorfahren, der Secretär Lord Castlereagh war, in den Besitz dieser Feder.

Als Königin Elisabeth das Todesurtheil Maria Stuarts unterzeichnete, eignete sich ein hochgestellter Beamter die dabei benützte Feder an. Lange Zeit blieb sie im Besitze seiner Nachkommen, aber schließlich wurde sie für eine große Summe verkauft.

Der Earl of Beaconsfield gebrauchte bis zu seinem Tode Federposen; die letzte, mit der er schrieb, wurde für 450 Kronen verkauft.

Die Feder, die der Papst jetzt benützt, ist seit mehr als vierzig Jahren in seinem Besitze und wird sorgfältig in einem Elfenbeinkästchen aufbewahrt.

König Eduard VII. hat eine Sammlung von Federn berühmter Schriftsteller. Darunter sind Federn von Tennyson, Browning, Swinburne, Hardy und fünfzig oder sechzig anderen berühmten Männern. Zu dieser Sammlung gehört auch ein seltsames Tintenschnitzwerkzeug, das früher im Besitze Robert Louis Stevensons gewesen ist. Nach den von Charles Dickens gebrauchten Federn war immer große Nachfrage. Eine goldene, viele Jahre von ihm benützte Feder brachte nicht weniger als 900 Kronen. Eine Anzahl von Federn, die Thomas Carlyle beim Schreiben verschiedener Werke gebrauchte, wird mit anderen Schätzen noch jetzt in seinem Hause in Chelsea aufbewahrt.

Eine Feder, die Charles Lamb gehört hatte, wurde an einen Amerikaner für 250 Kronen verkauft. Im Gefängnisse von St. Paul in Lyon befindet sich

schafflichen Ringe nirgends ineinandergreifen und keine Ketten bilden. Es fehle die organische Vereinigung.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» vindicirt den deutschen Parteien die Aufgabe, die Führung zu übernehmen.

Dem «N. Wiener Extrablatt» zufolge gestatten die äußeren Umstände nicht, sich übermäßigen Hoffnungen in Bezug auf die Besserung der Verhältnisse hinzugeben.

Spanien.

Der gegenwärtige Aufenthalt des Erzherzogs Friedrich in Madrid und der bevorstehende Besuch des Erzherzogs Eugen beim spanischen Hofe, welche den kürzlich gefeierten siebenzigsten Geburtstag der gleichfalls dort weilenden Mutter der Königin-Regentin, Erzherzogin Elisabeth, zum Anlasse, beziehungsweise die Anwesenheit bei der Vermählung der Prinzessin von Asturien zum Zwecke haben, wurden von einigen spanischen Blättern mit anderen, zum Theile politischen Commentaren ausgeschmückt. Am weitesten verstieg sich eine Zeitung in Barcelona, welche versicherte, mit dem Erscheinen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses in Madrid verknüpfe sich die Mission, Spanien ein Schutz- und Trutzbündnis mit Oesterreich-Ungarn vorzuschlagen; eine andere Nachricht gieng dahin, daß die Vermählung der zweiten Schwester des Königs, der Infantin Maria Teresa, mit einem Erzherzoge geplant sei. Bessere Meldung, welche die Kunde durch die Blätter machte, ist bereits durch ein officioses Communiqué dementiert worden. Die ersterwähnte «Enthüllung» scheint man an amtlichen Stellen, wohl mit Recht, überhaupt keiner Berücksichtigung wert zu finden.

Die in der Regel gelegentlich des Namenstages des Königs erfolgende Amnestie ist bis zur Vermählung der Prinzessin von Asturien verschoben worden, anlässlich welcher Feier ein, wie es heißt, sehr umfassender Gnadenact der Krone zu erwarten sei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Februar.

«Hlas Naroda» und «Hlas» führen aus, die Regierung brauche sich durch die vom Junggeheulclub angekündigte entschiedene Opposition nicht alterieren zu lassen, da sie für unpolitische Vorlagen ohne Schwierigkeit eine Majorität finden werde. Durch das Aufhören der junggeheulischen Obstruction eröffne sich für die Parteien der Rechten eine günstigere Per-

eine Feder Sammlung, die graufige Vorstellungen wachruft. Wenn ein zum Tode verurtheilter Verbrecher dem Henker überwiesen wird, muß dieser Beamte eine förmliche Quittung für den Verurtheilten unterzeichnen. Bei jeder Hinrichtung wird eine neue Feder gebraucht, und man läßt sorgfältig die Tinte daran trocknen. Auf diese Weise hat man schon eine beträchtliche Zahl von Federn zusammengebracht.

Welches Auge ist schön?

Abgesehen von den Augenbrauen, kommt für das eigentliche Auge die Größe, die Farbe und der sogenannte Ausdruck in Betracht. Je schmaler und dunkler die Braue, desto leuchtender erscheint sowohl die Stirnhaut, wie das Weiße im Auge. Verläuft die Braue horizontal oder gar nach oben, statt sanft nach unten umzubiegen, so erhält das Gesicht einen seltsam diabolischen Ausdruck. Ist der Abstand zwischen Augenstern und Braue zu groß, so erscheint uns das Gesicht leicht allzu naiv, ja kindisch. Es ist ein verbreiteter Irrthum, von großen und kleinen Augen zu sprechen. Alle menschlichen Augentugeln und Augensterne sind gleich groß. Aber wir sehen nicht das ganze Auge vor uns, sondern nur so viel, wie die geöffneten Lider frei lassen; dieser Schlitz, die sogenannte Lidspalte, variiert allerdings, aber nur um sehr geringe Größen. Der allergepreizene sogenannte «feuchte Glanz» des Auges ist erreicht, wenn die Lidspalte anstatt der durchschnitt-

spective. — «Bubivoj» meint, die Regierung müsse im Interesse der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes alles aufbieten und insbesondere bei den Polen dahin wirken, daß bei Beginn der Reichsrathscampagne die Gegensätze nicht verschärft werden. — Der Kralauer «Glas» erklärt, daß die Politik der freien Hand des Polenclubs keineswegs die Unterstützung billiger Forderungen anderer Parteien ausschliesse. — «Slovo Polska» hält dem Polenclub vor, daß seine langjährige czechfreundliche Politik an der gegenwärtigen Verwirrung die Schuld trage. — «Il Popolo Istriano» verspricht sich von der Bildung eines italienischen Clubs eine erspriessliche nationale und wirtschaftliche Thätigkeit. Ein solcher Club sei möglich, da sich die Interessen der kustenländischen und südtirolischen Italiener in keinem Gegensatz befänden.

In Italien scheint sich die Lage des Ministeriums Saracco, das bisher keine feste Majorität zu bilden vermochte, in den letzten Tagen wieder schwieriger gestaltet zu haben. Nach Berichten aus Rom suchen nur noch die Radicalen das Cabinet in Anerkennung seiner Nachgiebigkeit gegen die strikenden Arbeiter in Genua zu halten, während die bisher regierungsfreundlichen Gruppen sich von ihm abwenden; Luzatti soll es schon gelungen sein, eine Annäherung zwischen Rudini und Sonnino zustande zu bringen, die den Zweck verfolgt, eine monarchistische Vereinigung aller gemäßigten Elemente von der äußersten Rechten bis zur unabhängigen Linken zu bilden, welche geeignet wäre, einem Coalitions-cabinet als Grundlage zu dienen, das dann etwa über 300 Stimmen verfügen könnte. Als gefährlicher für den Bestand des Cabinetes gilt aber die Opposition der entscheidenden Kammerausschüsse, die in Rom auch schon das bisher unbestätigte Gerücht gezeitigt hat, daß der Rücktritt des Ministeriums unmittelbar bevorstehe.

Rußland beabsichtigt, heuer für die Vermehrung seiner Kriegsmarine wieder größere Mittel aufzuwenden, denn der Etat des Jahres 1901 ist um 95 Millionen Rubel höher als der des verfloffenen Jahres. Von der Gesamtsumme von 97 Millionen sollen 25-6 Millionen für Schiffsneubauten auf russischen Werften verwendet werden, wozu noch ein Betrag von etwa 10 Millionen für Bauten auf fremden Werften tritt, der aber nicht aus dem laufenden Etat, sondern aus früher genehmigten Specialcrediten beglichen werden soll; eines dieser Schiffe, der geschützte Kreuzer «Vogaty», ist auf der Werfte des «Vulcan» in Stettin vom Stapel gelaufen.

Eine Mittheilung aus Sofia stellt fest, daß die Cankovistenpartei durch die Enthüllung des Mißbrauches, den sie bisher in ihrer Wahlagitacion mit der ganz unberechtigten Verheißung einer russischen Unterstützung in der macedonischen Sache trieb, einen argen Stoß erlitten hat und daß sich ihre Aussichten für die Sobranjewahlen sichtlich verschlimmert haben. Eine sehr bemerkenswerte Erscheinung sei es ferner in der jetzigen Wahlcampagne, daß trotz aller Leidenschaftlichkeit der Parteien Ministerpräsident Petrov selbst in Blättern, die zu seinen extremsten politischen Gegnern gehören, von persönlichen Angriffen vollständig verschont geblieben ist. Es bedeute dies einen unzweifelhaften moralischen Erfolg der Mafellosigkeit seines Charakters und der Aufrichtigkeit seiner Politik, die ihm die Achtung des Inlandes wie des Auslandes erworben hat, dabei aber auch ein erfreuliches Zeichen einer hoffentlich nicht bloß vorübergehenden Zunahme des politischen Anstandes in Bulgarien.

lichen 9 bis 10 Millimeter circa 12 bis 13 Millimeter hoch ist. Dann hat sie ungefähr die Form einer Mandel, und man sieht unter der bunten Iris nicht bloß ein Stückchen Weiß, sondern auch die Lidkante, die immer von Thränenflüssigkeit feucht ist.

Was die Farbe betrifft, so heißt es wohl:

Ein graues Auge — ein schlaues Auge;
auf schelmische Raunen deuten die braunen;
des Auges Bläue bedeutet Treue;
doch eines schwarzen Auges Gesunkel
ist stets wie Gottes Wege dunkel.

Davon ist aber nicht mehr und nicht weniger wahr, als wenn man vom Feuer der Brünnetten und von der Sentimentalität der Blondinen spricht. Vom Standpunkte der Schönheit ist eigentlich zwischen den verschiedenen Frisfarben ein Unterschied nicht zu machen. Ein Auge, das sonst unsere Ansprüche erfüllt, wird uns schön erscheinen, ob es grau, braun oder blau ist. Höchstens können wir sagen, daß die nicht ausgesprochenen, verwaschenen Mischfarben, wie sie bei der Mehrzahl die Regel sind, uns alltäglicher und deshalb reizloser vorkommen als die selteneren, auffälligen Farben schwarz, dunkelbraun und blau. Wichtiger als die Farbe der Regenbogenhaut ist diejenige des umgebenden Augenweiß. Dieses rührt her von der an sich leuchtend weißen Siderhaut, die aber von der Bindehaut bedeckt wird. Die letztere ist von feinsten Blutgefäßen durchzogen. Die Unbilden unseres Klimas sind wohl die

In Frankreich finden auch dieses Jahr große Truppenmanöver statt, zu welchen zwischen Reims und Soissons vier Armecorps und vier Cavalleriedivisionen (150.000 Mann mit 30.000 Pferden) zusammengezogen werden. Das Hauptinteresse wendet sich aber nicht diesen, sondern den Manövern des 11. Corps (Rantes) und des 18. Corps (Vordeaux) zu, da diese Truppen Ein- und Ausschiffungsübungen an der Küste des atlantischen Oceans vornehmen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Seltsame Vergiftung einer Familie.)

Aus der Gemeinde Dubrava wird einem ungarischen Abendblatte über die Vergiftung einer ganzen Familie gemeldet: In der letzten Zeit hatten sich in der Gemarkung der Gemeinde Dubrava die Wölfe in erschreckender Zahl vermehrt, und die Vorsteherung beschloß, die Bestien durch Gift zu vertilgen. Zu diesem Zwecke wurde mit Bewilligung des Oberstuhrichters Strychnin angeschafft und von einem Einwohner Fleisch gekauft, um es zu vergiften und den Wölfen vorzusetzen. Mit der Uebernahme des Fleisches wurde ein Kleinrichter betraut. Als er das Fleisch ins Gemeindehaus trug, nahm er ein beträchtliches Stück für sich und legte es weg. Der zweite Kleinrichter der Gemeinde hatte den Auftrag, die Vergiftung des Fleisches durchzuführen, und beistellte auch jenes Stück, welches sein Amtscollege beiseite geschoben hatte, mit Strychnin. Am Abend trug der Kleinrichter das gestohlene Stück Fleisch ahnungslos nach Hause und übergab es seiner Frau zum Sonntagsbraten. Der Kleinrichter, seine Frau und deren zwei Kinder verzehrten am folgenden Tage wohlgenüht die Mahlzeit; als aber am Sonntag nachmittags der Richter der Gemeinde den Kleinrichter aufsuchte, um ihm Instructionen zu geben, fand er die ganze Familie todt.

— (Dampfer von unerhörter Geschwindigkeit), die nicht weniger als 40 Seemeilen in der Stunde laufen sollen, werden jetzt auf dem Hudsonflusse gebaut. Sie werden, was nach der vorstehenden Angabe kaum nöthig erscheint, als Dampfer bezeichnet. Flusdampfer von solcher Geschwindigkeit würde man in anderen Ländern als in Amerika für ein Unding halten, denn abgesehen von der Schwierigkeit ihrer technischen Herstellung würden sie die Schifffahrt nicht wenig gefährden.

— (Havana - Cigarren.) Die großen Hoffnungen auf die neue Havana-Ernte, welche durch veröffentlichte Berichte in den Kreisen der Raucher angeregt worden sind, haben, wie deutsche Blätter mittheilen, durch einen Bericht des deutschen Consuls in der Havana eine starke Abkühlung erfahren. Derselbe sagt, daß allerdings eine große Ausaat stattgefunden hat, daß auch die Pflanzen sich anfangs gut entwickelt haben, daß sich aber bald zeigte, wie wenig man mit den vorhandenen Verhältnissen gerechnet hatte. Nicht nur hatte man, um recht viel ausäen zu können, theilweise nicht ganz einwandfreien Samen benutzt, sondern es fehlte vor allem an Arbeitskräften, um für die Menge der gewonnenen Sacklinge die Felder zu bestellen, und dann genüigten weder die noch vorhandenen Trockenhäuser noch die Stube, um die Ernte zum Trocknen aufzuhängen, so daß beinahe ein Drittel der Ernte auf den Feldern gelassen werden mußte und dort verdarb. Die Ernte hat nicht gehalten, was sie versprach; der Tabak ist schlecht gepflegt und wenn auch das Aroma weniger gelitten hat, so fehlt es doch an guten Decktabaken in den bei den Rauchern beliebten Farben. Die Viehhäber der echten Havanacigarre werden

Ursache, daß bei den meisten ein geringer Reizzustand der Bindehaut besteht, der das ursprünglich reine Weiß trüb und gelblich erscheinen läßt.

Die Wimpern, wenn sie dicht, schwarz und lang sind, bilden eine äußerst effectvolle Umrahmung des Auges, das, von schwarzem Rande umsäumt, viel weißer leuchtet. Nächstdem ist für den Ausdruck sehr wesentlich eine feine, linienförmige Furche am Oberlide gerade zwischen Braue und Lidrand, die beim Schließen des Lides fast ausgeglichen ist und beim Öffnen dadurch entsteht, daß sich die Haut nach innen einschlägt. Der helle Streif am Rade des Oberlides, wenn es größer ist als bei uns Duzendmenschen, macht das Auge träumerisch. Die Ursache des leuchtenden Blickes sind die Lichtreflexe auf der Binde- und besonders auf der Hornhaut. Auch sie sind in allen Augen im wesentlichen gleich groß, doch steigt ihre Intenität, je feuchter das Auge ist. Die Unterschiede sind zumeist dadurch bedingt, daß bei kleiner Lidspalte gerade der Hornhautreflex zugebedet wird und nur bei weit geöffneter ganz in die Erscheinung tritt. Da beim Kinde die Befechtung des Auges eine viel reichlichere und die Lidspalte viel größer ist als im Alter, lassen beide Factoren das jugendliche Auge heller leuchten als das des Greises; nicht mit Unrecht sagt das Volk, «sein Feuer ist erloschen, sein Blick ist trüb».

sich also mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß sie ihre Hoffnung auf gute Qualitätscigarren zu möglichem Preise noch auf ein Jahr werden hinausschieben müssen. Vielleicht bringt ihnen die diesmalige Ernte die Erfüllung, doch befürchtet man, daß der schlechte Ausfall der Ernte eine Verminderung des Anbaues zur Folge hat.

— (Weidmanns spech.) «Was einem Weidmann alles passieren kann», schildert «Hubertus» (Köfien, Paul Schettler) folgendermaßen: In Schnellmannshausen, einem Dorfe bei T., ruht die Jagd in den Händen zweier Pächter. Diese ließen nun durch Ausklingeln davon warnen, daß jemand die Jagd ohne Berechtigung oder Jagdschein betrete. Hierbei wurde eine Belohnung von 30 Mark dem zugesichert, der Zuwiderhandelnde zur Anzeige, beziehungsweise Bestrafung brächte. Nun fügte es aber der Zufall oder das «Weidmanns spech», gerade die beiden Pächter den abgelassenen Jagdschein zu erneuern vergaßen, aber an einer Jagd theilzunehmen, wobei sie also ohne Jagdschein betroffen wurden. Das königliche Landrathsamt bestrafte jeden mit 50 Mark. Da der eine beim Amtsgericht Einspruch erhob, aber abgewiesen wurde, trägt er nun noch die Kosten. Das Häbichste bei der Geschichte ist nun, daß die Bestrafung dem, der sie zur Anzeige brachte, laut ihrer Bekanntmachung 30 Mark als Belohnung zahlen müssen. Das nennt man jedenfalls auch «Weidmanns spech».

— (Ein Kampf in der Tiefe.) In der an der Grenze zwischen den Staaten Connecticut und Newyork gelegenen Ortschaft Ray wohnt ein alter Seemann, ein emeritierter Taucher, der von einem merkwürdigen Kampfe in der Tiefe zu erzählen weiß. An den Klippen Neuenglands war ein Schiff gescheitert, das aus dem Orient kam und eine kostbare Ladung an Teppichen und Seidenwaren hatte. Wind und Strömung hatten das untergegangene Fahrzeug unter ein natürliches Felsengrotte getrieben. Da auch noch eine bedeutende Summe Bargeld auf dem Wrack vorhanden war, wurden Taucher herbeigeholt, um noch einiges zu retten. Der Mann aus Ray hatte ein tüchtiges, scharfes Schwert mit hinuntergenommen, denn bisweilen erscheinen auch Haifische und greifen die Arbeiter an. «Ein Hai erschien nun diesmal nicht», erzählt der Taucher, «wohl aber sah ich, als ich auf dem Vorderbilde angekommen war, ein paar glasig-deutlich erkennbare Augen aus der grauen Finsternis unter dem Felsbange erscheinen. Eine dicke, unheimliche Masse kam langsam auf mich zu. Ich wich zurück, aber das half nichts, es war keine Täuschung, ein riesiger Kraken, ein Tintenfisch, mit meterlangen Armen lagerte mich zu umschlingen und fortzuschleppen. Ich konnte das verabredete Zeichen, daß ich in dringender Gefahr sei, in vo geschriebener Weise nicht mehr abgeben, da das Uegethier mich bereits hart bedrängte, wußte aber, daß mein Colleague jeden Augenblick eintreffen könne, und beschloß, mein Leben theuer zu verkaufen. Ich nahm meine gute Waffe zur Hand und schlug in verzweifelter Wuth auf das Ungethüm los. Das Schwert fuhr tief in die gallertartige Masse hinein, ich mochte vielleicht einige Arme abgeschlagen haben, aber es kamen immer neue, und ich fühlte, daß meine Kraft erlahmte. In diesem Augenblicke langte mein Kamerad an, der ein tüchtiges Beil bei sich führte, und nun gelang es uns, den Tintenfisch abzuwehren. Er hatte Arme bis zu 12 m Länge, ein nachfolgender Arbeiter brachte einen solchen, den wir abgeschlagen hatten, mit nach oben. Als ich zu Tage gekommen war, fiel ich sofort in Ohnmacht; es dauerte lange Wochen, bis ich genas. Das Tauchergewerbe habe ich seitdem nicht mehr ausgeübt, die furchtbare Erinnerung bedrückt mich noch heute.»

Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(25. Fortsetzung.)

Der Kleine, der im angenehmen Gefühle seiner gesicherten Position auf Großvaters Arm sich bequem beruhigt hatte und mehr gespannt und belustigt als ängstlich die kleinen costümierten Robolde beobachtete, sieng unter den in hartem Tone hervorgestohlenen Worten wieder an zu weinen.

«Daß das Kind in Ruhe, Carlotta!» sagte Lorenz Weber ärgerlich. «Schilt lieber die da —»

Klirr gieng es wieder. Der eine Affe hatte seinen Unternehmungszug vom Kamin auf das Paneel ausgebeht. Eine zierliche Porzellanschäferin und ein venetianisches Glas waren diesmal die Opfer seiner Wißbegierde.

Herr Weber rannte an die Klingel und löste den Sturm. Fast gleichzeitig riß er die Thüre auf und trat mit lauter, durchs ganze Haus dringender Stimme nach Peter Wandrup und Kutscher Christian.

«Was wollen Sie, Papa?» forschte Lotta, einigermassen bestürzt über das Unheil, das ihre bedauernswürdigen Adoptierten anrichteten.

«Was ich will? Ich rufe die Leute, damit sie die Ungethüme einfangen und binden, bevor sie das ganze Zimmer demolieren. Christian wird sie für Madame Volkmar zurückbringen. Noch ist mein

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung im Steuerdienste.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirection hat den dem k. k. Gebührensammelsamte in Laibach zur Dienstleistung zugewiesenen k. k. Steueramtspraktikanten Rudolf Winter zum k. k. Steueramtsadjuncten in der XI. Rangklasse unter Befassung auf seinem gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

(Ernennung im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgerichte in Laibach Hugo Luschn zum Aufstufanten für den Oberlandesgerichtsprängel Graz ernannt.

(Verlobung.) Gestern fand in Graz die Verlobung des k. k. Ministerial-Vicerektärs im Eisenbahnministerium Dr. Hermann Maria Eisl, Sohnes des Generaldirectors Reinhold Eisl, mit Fräulein Erna Mayer, Tochter des Banquiers Emmerich Mayer, statt.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Ausschreibung der erledigten Stelle eines Magistratsconcipisten, eventuell auch jener eines Conceptspraktikanten (Referent Svetel); b) über eine strafgerichtliche Anzeige gegen den «Slovenec» wegen beleidigender Angriffe auf den Gemeinderath (Referent Dr. Hudnik). — 2.) Berichte der Bausection (Referent Dr. Hudnik): a) über den Recurs des Andreas Sarabon, Hausbesizers an der Sallocher Straße, betreffend die Herstellung von Fenstern in seinem neuen im Hofe gelegenen Gebäude; b) über die Herstellung von Verzierungen in den Vogenöffnungen der Kaiser Franz Josef-Brücke; c) über die Verzierung der Fronten der Kaiser Franz Josef-Brücke. — 3.) Bericht der Polizeisection über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Mitwirkung der Laibacher Aerzte bei der städtischen Rettungstation (Referent Dr. Ritter Bleiweis v. Trstenicki).

(Retraite und Tagwache.) Anlässlich der Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei Deverser findet morgen eine Retraite statt. Abmarsch aus der Kaserne um 7 Uhr 30 Minuten abends. Hierbei wird folgender Weg eingeschlagen werden: Radeky-, Peters-, Polanastraße, Hauptplatz, Alter Markt, Jakobsbrücke, Jois-, Römer-, Bleiweis-, Franz Josef-Straße, Schellenburggasse, Congressplatz, Volksgasse, Peters-, Neßelstraße und Stomzel-Gasse. — Am 6. d. M. findet eine musikalische Tagwache statt. Abmarsch aus der Kaserne um 7 Uhr früh. Hierbei wird derselbe Weg wie bei der Retraite eingeschlagen werden.

(Postverkehr auf den neuen Nachtschnellzügen.) Anlässlich der mit 1. d. M. zur Einführung gelangenden Nachtschnellzüge 2b und 1b der Linie Wien-Triest gelangen Beamtenbahnposten mit der Nummer 171 zur Einrichtung. Diese neuen Bahnposten werden sich mit der Umkartierung und Vermittlung der Brief- und Geldpost, dann von Wert- und Expresspaketen befassen. Mit gewöhnlichen Postpaketen haben diese Bahnposten keine Befassung. — Die neue Bahnpost, beziehungsweise der Schnellzug, durchläuft die 589 Kilometer lange Strecke zwischen Wien und Triest in rund zwölf Stunden, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 Kilometern pro Stunde gleichkommt. Tatsächlich wird sich das Maximum der Fahrgewindigkeit auf offenen Strecken auf 70 Kilometer erhöhen. Der Zug hält nur in Wiener-Neustadt, Gloggnitz, Semmering, Märzschlag, Brud a. d. Mur, Graz, Marburg, Steinbrück, Laibach, St. Peter, Divacca, Nabrefina und Triest (Endstation).

keine Affenbude und wird es — solange sich die Bewohner nicht als Affen betragen — auch niemals werden! Der alte Herr war zornig, so zornig, dass es ihm beinahe schwer fiel, seine äußere Ruhe zu bewahren.

Nach wenigen Minuten waren die Gerufenen zur Stelle. Eine aufregende Jagd begann. Die Affen waren durch ihre Schnelligkeit und Gewandtheit ihren ziemlich unbeholfenen Verfolgern weit überlegen. Hier zerplitterte eine Schale, dort flogen Weißener Fittgärchen von den Simsen; zum Ueberflus ergriffen die Handliche kleine Nippes, Bücher, kurz, alles bombardierte damit ihre Bedroher. Endlich, nach langem erfolglosem Bemühen und hitzigem Kampfe gelang es den Leuten, der Ruhestörer habhaft zu werden und sich ihrer zu bemächtigen.

Lotia sah während des ganzen Vorganges un- verwandt zum Fenster hinaus, in die undurchdringliche Dunkelheit des Abends. Angesichts der Verwüstung, welche die Thiere in den wenigen Minuten angerichtet hatten, konnte sie unmöglich gegen ihre Fortschaffung protestieren, aber trotzdem kochte eine nicht zu beschreibende Wuth in ihr, an der sie nahezu zu ersticken drohte. Was würde Andriquette sagen, wenn sie so die Thiere zurückgeschickt bekam? «Mit einer Empfehlung von Herrn Lorenz Weber!» Ah, wie sie lächeln würde!

In Cilli werden bereits Schritte geplant, um auch das Anhalten des neuen Schnellzuges auf der dortigen Station zu erwirken.

(Faschingschronik.) Im großen Saale des «Narodni Dom» fand am 1. d. M. das vom slovenischen kaufmännischen Gesangsvereine («Slovensko trgovsko pevsko društvo») veranstaltete Tanzkränzchen statt. Die Betheiligung an demselben stand zwar jener im Vorjahre bedeutend nach — die erste Quadrille wurde von etwa 40 Paaren getanzt — allein die Stimmung wurde dadurch nicht beeinträchtigt, sondern es herrschte eine fröhliche, ganz in Diensten des Tanzvergnügens stehende Laune, die bis in die frühen Morgenstunden anhält und im Verlaufe des Kränzchens eher gesteigert als vermindert wurde. Die Veranstaltung trug ein elegantes Gepräge; die Tanzenden wie nicht minder die bürgerliche Kapelle wurden ihrer Aufgabe vollständig gerecht und überboten sich gegenseitig an Ausdauer. Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Oberlieutenant Lavric, Herrn Bürgermeister Fribar, den Herrn Präsidenten der städtischen Sparcasse Petricic u. a. Die Quadrillen wurden in bewährter vorzüglicher Weise von Herrn Kenda geleitet. — Echte von herzlicher Gemüthlichkeit durchglühete Faschingslust belebte das elegante Turnerkränzchen, das, im Saale des Casino veranstaltet, übrigens den vollen Anspruch auf die Classification «Ball» erheben konnte. Wie beliebt diese Veranstaltungen sind, zeigte der zahlreiche Besuch. Jugend, Schönheit und Toilettenpracht vereinigten sich zu einem anmuthigen Bilde, das auch die Nichttänzer, die glücklicherweise in der Minderzahl waren, fesselte. Bei den lustigen Weisen der Cillier Stadtkapelle wurde dem Tanzvergnügen mit echt turnerischer Ausdauer gehuldigt, und die vom altbewährten Arrangeur Herrn Schantel geleiteten Quadrillen, bei denen wir 70 Paare zählten, zeichneten sich durch geschmackvolle, erfindungsreiche Finales aus. Ein besonderes Lob gebührt auch dem Ausschusse für die zweckmäßigen, allgemein befriedigenden Anordnungen. — Im Saal des «Narodni Dom» veranstaltete vorgestern der Gesangsverein «Vjubljana» sein diesjähriges Maskenfest. Der geschmackvoll decorierte Saal zeigte im Hintergrunde einen vortrefflich ausgeführten Anblick des Pariser Wasserpalastes mit der vor diesem plätschernden Fontäne, ein Werk des hiesigen Theaterdecorateurs, Herrn Waldstein; außerdem befand sich seitwärts das Belt eines türkischen Paschas, wofelbst auserlesene Weinsorten verkauft und auch viel begehrt wurden, endlich gab es eine Conditorei, die namentlich von den Tänzerinnen stark in Anspruch genommen wurde. Die «Pariser Weltausstellung», unter welchem Titel bekanntlich das Maskenfest vor sich gieng, gewährte selbstredend den Masken die größte Auswahl in der Wahl ihrer Kostüme, und so sah man denn auch die verschiedensten Nationalitäten vertreten, und die rege Phantasie hatte die verschiedenartigsten Masken in den Tanzsaal gezaubert. Die Betheiligung war eine befriedigende; allerdings muss bemerkt werden, dass das zuschauende Publicum, das die Seitenlocalitäten sowie die Gallerie occupiert hatte, die Zahl der Tanzenden bei weitem übertraf — eine Erscheinung, die übrigens auch bei anderen Maskenfesten überall zu constatieren ist. Es herrschte im Saale ein fröhliches und buntes Treiben, das wahrscheinlich bis zum Tagesanbruche anhält. Die Quadrillen wurden vom Herrn Gotthard exact geleitet; in den Händen dieses Arrangeurs befand sich auch die Leitung des Tanzes «Les Lanciers» und der prächtigen «Česká beseda», welche verdienstermaßen lauten Beifall der Zuschauer entziffelte. Im ganzen reihte sich die Veranstaltung des Gesangsvereines «Vjubljana» würdig an die früheren

Der Herr Schwiegervater duldet die Gäste nicht in seinem Hause — man verweigerte ihr — der Tochter vom Hause — die Concession dazu!

Mit einem Ruck flog sie herum. «Christian!» rief sie in dem harten, herrischen Befehlstone, den sie den Untergebenen gegenüber zuweilen anschlug.

«Madam befohlen?» «Sagen Sie Frau Bollmar meinen Gruß, und ich bedaure sehr, aber es sei mir nicht möglich, die niedlichen Kerle zu behalten, sie wären eben noch gar zu sehr — Naturmenschen!» «Naturmenschen. Werde es bestellen, Madam. Hum!»

Und grinsend stampfte der Wackere hinaus. «Das geschieht der Spanischen recht,» murmelte er. «Oh, Viehzeug elendiges, wenn ihr nicht gleich pariert, dreh' ich euch die Hälse um, verstanbez-vous, ihr Schandbuben, ihr?»

Lorenz Weber blickte sich den mit umherliegenden Scherben und Fezen gekennzeichneten Schauplatz des unterhaltenen Intermezzos einige Secunden lang an.

«Fünfhundert Mark war der Spass wert,» sagte er trocken. «Soviel beträgt wohl ungefähr der Schaden. Eine herrliche Acquisition, doch chacun à son gout! Ich bringe das Kind jetzt erst zu Bett!»

(Fortsetzung folgt.)

Maskenfeste dieses Vereines an. Das Arrangement muss lobend hervorgehoben werden. — Die von der Citalnica in Schischla am 2. d. M. in der Koslers Bierhalle veranstaltete Bodnik-Beseda war sehr gut besucht; sowohl die Vorträge des Gesangsvereines «Slavec» als jene der k. u. k. Militärkapelle fanden ungetheilten Beifall. Die Festrede hob hervor, dass Dr. Lovro Toman zur Feier des hundertjährigen Jubiläums Bodniks im Jahre 1858 das erste Bodnikfest arrangiert hatte und dass die Schischlaer Citalnica das Andenken Bodniks nun zum dreihundzwanzigstenmale ehre; ferner, dass Musik, Gesang und Tanz den Grundfäßen des verdienstvollen Patrioten und Priefters Bodnik nicht zuwiderlaufen, da er ja selber gern Heiteres geschrieben und gedichtet. Der mit Epheu, Fahnen, Spiegeln, Grün und dem Bodnikbilde geschickt decorierte, festlich beleuchtete Tanzsaal machte einen freundlichen Eindruck, während die in den Tanzpausen von den Citalnica-Sängern vorgetragenen gemischten und Männerchöre auf die Stimmung der ohnehin animierten Gesellschaft überaus belebend wirkten.

(«Statistische Monatschrift.») Im Jahre 1898 betrug das Gesamtflächenmaß aller versteigerten Liegenschaften in Oesterreich 21.126 ha. Unter den Kronländern, in welchen mehr als ein Tausendstel der Landesarea zwangsweise versteigert wurde, befindet sich auch Krain. Wird die Zahl der durchgeführten Executionen der Zahl der Grund- und Hausbesizer gegenübergestellt, so entfallen auf je 10.000 solcher Besitzer die meisten auf Krain (25.2). Das Meistgebot betrug in unserem Lande 97.2 pCt. des Schätzwertes. — Die Landesstatistik betreffend, versucht Dr. v. Cardona den Landeshaushalt des Herzogthumes Krain einheitlich darzustellen. Nach Aufstellung der hiebei zu befolgenden Grundsätze gibt er im Anhange eine erschöpfende systematische Verarbeitung des vom Landesauschusse von Krain für das Jahr 1898 vorgelegten Voranschlags des Landesfondes und der übrigen 36 Specialfonds. Er glaubt auf diese Weise ein Schema zu liefern, das der Landtag von Krain eventuell mit gewissen Aenderungen annehmen könnte, um die Reform seiner Budgetierung und Rechnungslegung durchzuführen.

(Gewitter im Winter.) Man schreibt uns aus Bittai unter dem 2. d. M.: Bereits am 29. v. M. wurde in unserem Thalgebiete nachmittags ein starkes Wintergewitter beobachtet. Es blitzte und donnerte fast eine halbe Stunde ununterbrochen, wonach sich ein heftiger Schneefall einstellte. Diese Naturerscheinung wiederholte sich heute früh um halb 6 Uhr. Während es nachts vorher mit wenigen Unterbrechungen geregnet hatte, war um die genannte Zeit ein ziemlich heftiges Schneetreiben aufgetreten; da erhellten plötzlich grelle Blitzscheine den noch dunklen Morgen, denen kurze Zeit darauf heftiges Donnerrollen folgte. Die um diese Jahreszeit und unter diesen Umständen doppelt interessante Naturerscheinung dauerte bis gegen halb 8 Uhr morgens und wurde von unseren Thalbewohnern mit vielem Interesse beobachtet. — ik.

(Oeffentliche Sicherheit im politischen Bezirke Rudolfswert.) Im verflossenen Jahre wurden im genannten Bezirke 1 Person wegen Mordes, 2 wegen Todtschlages, 4 wegen Brandlegung, 46 wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, 34 wegen schwerer körperlicher Beschädigung und 38 wegen Verbrechens des Diebstahles abgestraft.

(Ein Kind verbrannt.) Die Kaisers-Gattin Anna Cajhen in Seneberje, Umgebung Laibach, ließ am 28. v. M. nachmittags ihr zweijähriges Pflegekind Johann Martinčič in Gesellschaft ihrer zweieinhalbjährigen Tochter Angela angeblich auf einer Kleidertruhe beim heißen Ofen ohne Aufsicht spielen, während sie aus dem 32 Schritte vom Hause entfernten Brunnen Wasser holen gieng. Als sie nach etwa fünf Minuten zurückkam, traf sie ihr Pflegekind in brennenden Kleidern an, worauf sie sich bemühte, dieselben so schnell als möglich zu löschen. Das Kind hatte jedoch derartige Brandwunden erlitten, dass es noch am selben Abende starb. — l.

(Von einem Pferde erdrückt.) Man schreibt uns aus Rudolfswert unter dem 31. v. M.: Am 30. d. M. nachmittags gegen 5 Uhr hatte der Knecht des Besitzers Franz Kovac in Rudolfswert, welcher nebenbei auch Bohnfuhrer leistet, eine Dame nach dem etwa 1 1/2 Stunden entfernten Gutsbesizer Strug zu fahren. Dem ausdrücklichen Verbote seiner Mutter entgegen, fuhr der 15jährige Sohn Fritz des Kovac mit dem Knechte, und zwar, wie es sich einer Dame gegenüber äußerte, um dem ortsunkundigen Knechte als Wegweiser zu dienen. Da die beiden schlecht genährten Pferde den Schlitten nur im Schritte fortzubringen imstande waren, entließ die Dame in Ratez das ihr nicht convenierende Gespann und nahm in Ratez einen zweiten Wagen, welcher sie nach Strug brachte. Auf der Rückfahrt verlangte Fritz Kovac vom Knechte das eine Pferd um heimzureiten, während der Knecht mit dem zweiten den Schlitten nach Hause bringen sollte. Selbstsamerweise gieng der Knecht auf diesen Vorschlag ein, spannte das eine Pferd, welches Fritz Kovac inzwischen bestiegen hatte, aus und so ritt dann der Knabe in der Richtung gegen Rudolfswert ab. Der Knecht hingegen fuhr ihm mit dem Schlitten nach und kam gegen 9 Uhr abends, in

der Meinung, der Sohn seines Dienstherrn sei bereits daheim, nach Hause. Es sei erwähnt, dass es am selben Tage ein heftiges Schneegestöber gegeben hatte. Als der Knecht nur mit dem einen Pferde und ohne den Knaben heimkehrte, erkundigte sich die Mutter des Knaben sofort nach dem Verbleiben ihres Sohnes und des zweiten Pferdes, worauf ihr der Knecht antwortete, der Knabe müsse in kürzester Zeit heimkehren. Da dies jedoch bis 10 Uhr nachts nicht geschah, schickte die Mutter einen Tagelöhner dem Sohne entgegen; allein der Bote gieng nur bis zur Froschdorfer Waldlichtung, worauf er, da er Fritz bis dahin nicht begegnet hatte, heimkehrte. Daraufhin entschloss sich die Frau Kováč, mit ihrer Tochter den Sohn suchen zu gehen. Als sie gegen die etwa dreiviertel Stunden von Rudolfswert entfernte Ortschaft Großkava zu giengen, vernahmten sie das Schnaufen eines Pferdes und fanden beim Nähertrreten Fritz auf der Straßenseite unter dem Pferde liegend. Das Pferd wurde mit schwerer Mühe von dem Körper des Knaben hinweggewälzt, doch war Fritz, durch die Last des Pferdes erdrückt, bereits tot. Es wurden nun Leute herbeigerufen, welche einen Schlitten bespannten und die Leiche des Knaben nach Hause führten. Inzwischen war auch das Pferd, welches sich vor Schwäche nicht erheben konnte, verendet. Der Knabe dürfte das Pferd, welches er mit einer um dessen Maul gewickelten Strickchlinge leitete, aus Muthwillen herumgerissen haben, so dass sich das Thier entweder sammt dem Reiter überschlug und denselben unter sich begrub, oder war das Pferd infolge seiner Schwäche einfach umgefallen und liegen geblieben. — Der Vater Franz Kováč soll sich um die besagte Zeit in Steiermark aufgehalten haben. —

(Unfall durch scheue Pferde.) Am 29. Jänner vormittags fuhr der Knecht Johann Drganc in Rudolfswert mit einer zweispännigen Kohlenfuhr durch die Lange Gasse gegen das Kreisgerichtsgebäude. Da die Gasse ziemlich abschüssig ist und die Räder des schweren Fuhrwerkes höchstwahrscheinlich nicht genügend gesperrt waren, gerieth der Wagen in heftiges Rollen. Die Pferde scheuten und giengen an einer Biegung dem Knechte vollends durch. Hiebei wurde der schwer beladene Wagen umgeworfen und die Pferde rannten, durch den Lärm noch mehr erschreckt, mit dem an der Lenkstange hängengebliebenen Vordertheile des Wagens gegen das Kreisgerichtsgebäude. Die beim Gastwirte Anton Jalac bedienstete Magd Marie Džikić wurde von ihnen umgeworfen und erlitt ziemlich schwere Verletzungen, da das eine Rad über sie hinwegfuhr und sie auch vom Gespanne einige Schritte weitergeschleppt wurde. Die Thiere wurden endlich von einem Arbeiter zum Stehen gebracht, wodurch ein weiterer Unfall verhütet wurde. —

(Eine junge Diebin.) Die zehnjährige Maria Seme, wohnhaft An der Stiege Nr. 4, entwendete am 1. d. M. nachmittags ihrer Mutter aus dem Kasten eine Zehnguldennote, kaufte sich dafür Spielsachen, verzehrte einen Theil des Geldes bei einer Obsthändlerin und einen Theil verschenkte sie an ihre Freundinnen. Als das Mädchen um 10 Uhr abends nach Hause kam, hatte es keinen Heller mehr in der Tasche.

(Verhaftung.) Der Knecht Johann Kamnikar veruntreute vor circa 18 Tagen dem Kohlenhändler Johann Kunčič an der Petersstraße Nr. 49 den beim Verkaufe von Kohlen eingehobenen Betrag von 43 K und wurde flüchtig. Nachdem er das veruntreute Geld in Triest verbraucht hatte, lehrte er nach Laibach zurück und wurde hier verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Mit der Mistgabel.) Der Arbeiter Anton Petrič, wohnhaft am Ambrožplatz Nr. 7, kam gestern abends in betrunkenem Zustande in den Stall des genannten Hauses und fieng mit den Knechten einen Streit an, der bald in eine Rauferei ausartete und damit endete, dass Petrič dem Knechte Georg Smejc mit der Mistgabel über den Kopf einen Schlag versetzte und ihm dadurch eine schwere Verletzung beibrachte.

(Feuer.) Freitag nachmittags entstand im Magazine des Heinrich Fajdiga an der Untertrainerstraße Feuer, welches indessen von den Hausleuten rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde.

(Deserteur.) Der Corporal des I. u. I. 27. Infanterieregimentes Julius Bmugg, geboren in Graz und dahin zuständig, ist aus der Station Marburg entwichen.

(Unfall.) Gestern nachmittags stürzte die Private Helena Svigelj, wohnhaft Untertrainerstraße Nr. 13, über die Stiege und riss sich hiebei am Fuße eine Ader auf, so dass sie beinahe verblutet wäre. Dieselbe wurde mit dem Rettungswagen in das Landeshospital überführt.

(Nach Amerika.) Im Jahre 1900 haben sich aus dem Verwaltungsbezirke Bittai insgesammt 239 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Personen mit amtlich ausgefertigten Reisepässen betheilt. — ik.

(Hohes Alter.) In Catež bei Treffen starb im verfloffenen Monate der Kaiserlicher Andreas Gerden. Er war der älteste Mann der genannten Pfarre und erreichte ein Alter von 97 Jahren. S.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der Faschingsstimmung Rechnung tragend, huldigt die Bühnenleitung der Anschauung, dass in diesen fröhlichen Tagen nur allerleichteste Gerichte dem Publicum schmachhaft dünken und setzt deshalb einen Speisezettel zusammen, dessen Hauptgänge solch theatrales Wasserluppchen, wie «Grubers Nachfolger» und «Der Heiratschwindler», beide Poffen von Buchbinder, sind. Nun, über den Geschmack lässt sich nicht streiten, der eine mag's, und der andere mag's nicht. Der Wahrheit die Ehre zu geben, muss jedoch bestätigt werden, dass den Theaterbesuchern beide Gerichte gut mundeten. Freilich, mit dem «Heiratsmarkt» verglichen, sind die Poffen «Grubers Nachfolger» und noch mehr «Der Heiratschwindler» geradezu Classifier des Poffengenes, wie dumm auch immerhin der aufgewandte Situationswitz ist und wie sehr die lustig einsetzende Poffenhandlung gegen Schluss verflacht. In der Novität «Grubers Nachfolger» begegnen wir einer merkwürdigen Aehnlichkeit in der Grundidee mit «Madame Maxime». Ein alter verpumpter Spießbürger, der, ein Muster von Solidität, an einem Abende alle Errungenschaften seines jahrzehntelangen moralischen Lebenswandels über den Haufen wirft und dadurch in zahlreiche Unannehmlichkeiten verwickelt wird. In der französischen Poffe quillt eine wahre Sturzflut tollster Situationskomik aus dem dankbaren Motiv, während in der Buchbinder'schen Poffe die Fülle der lustigen Möglichkeiten bei weitem nicht erschöpft worden ist. Besser, lustiger, wenn auch nicht so harmlos, ist «Der Heiratschwindler», der übrigens seinerzeit wiederholt aufgeführt wurde. Die Darstellung war lustig, flott, von fröhlichster Wirkung, gab den beiden Poffen Leben und Farben und es gebürt allen lustigen Herrschaften der deutschen Bühne für ihre braven Leistungen warmes Lob. In beiden Poffen war Herr Schiller der Held des Abends und dass er die Lacher auf seiner Seite hatte und somit die Palme davontrug, ist selbstverständlich. Im «Heiratschwindler» secundierte ihm erfolgreich Fräulein Schulz durch ihre temperamentvolle gesungliche und schauspielerische Darbietung. J.

(Wohlthätigkeits-Vorstellung.) In der Nacht vom 26. auf den 27. December 1900 wurde der Markt Biznica in der Bulowina von einer verheerenden Brandkatastrophe betroffen. Der Schaden ist zwar noch nicht genau erhoben, immerhin aber steht es fest, dass er weit mehr als 600.000 K beträgt, welche Summe im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der in der Bulowina zur Verfügung stehenden Hilfsmittel einen eindringlichen Appell an die Wohlthätigkeit der Bewohner der übrigen Königreiche und Länder nur zu sehr begründet erscheinen lässt. Ueber Anregung des hiesigen Magistrates findet nun heute im Landestheater eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt, deren Reinertragnis den von dem Unglücke Betroffenen zu Gute kommen soll. Zur Aufführung gelangt Sudermanns «Heimat». Die Vorstellung wird sich umso interessanter gestalten, als in derselben Fräulein Charlotte Landau vom Hoftheater in Coburg-Gotha als Magda gastiert.

(Mascagni.) Unter den jungen italienischen Componisten ist einer, dem ein großer Erfolg zum Verhängnis wurde: Mascagni. Seit seiner «Cavalleria» schreibt er jedes Jahr ein, zwei, drei Opern, rastlos, sieberhaft, mit verzehrender Sehnsucht nach einem Erfolge jagend. Wenn eine Oper von Mascagni zum erstenmale aufgeführt wird, kündigt man bereits eine neue an und hört, dass von einer dritten bereits so und so viel Acte fertig sind. Seine vorletzte Oper war die «Fris», und damals wurden die «Masken» angekündigt. Jetzt hat Mascagni von einer neuen Oper wieder zwei Acte vollendet.

(Oesterreichisches Heimatsrecht. Die Vorschriften über das Heimats- und Staatsbürgerrecht.) Mit dem Beginne dieses Jahres sind die ersten heimatsrechtlichen Ansprüche im Sinne der Heimatsrechtsnovelle vom 5. December 1896 erlassen worden. Diese Thatsache muss in weitestem Umfange Aenderungen der bisher bestandenen Heimatsrechte nach sich ziehen. Dem Bedürfnisse, sich über die einschlägigen heimatsgesetzlichen Bestimmungen rasch und sicher zu belehren, kommt die im Verlage der Manz'schen Hofbuchhandlung in Wien unter dem Titel: «Oesterreichisches Heimatsrecht» erscheinene Ausgabe der heimatsgesetzlichen Bestimmungen, zusammengestellt von dem Oberlandesgerichtsrathe Julius Siegl, entgegen. Die Vorschriften des Heimatsgesetzes selbst sind größtentheils unter Benützung der Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes commentiert; die Erläuterungen zur Novelle dagegen sind mit Rücksicht auf das Fehlen einer Spruchpraxis fast ausschließlich dem Gesetzesmateriale entnommen und die Auffassung des Herausgebers tritt nur in ganz wenigen Punkten hervor. Das Büchlein kostet dauerhaft cartoniert 1 K 20 h.

(«Slovenka».) Inhalt der ersten Nummer: 1.) Ivan Mrhar: Franz Preseren. 2.) Karl Vondar: Ueber die Geschlechterziehung. 3.) Sophie Rveder: Gib uns unser tägliches Brot! 4.) Vida: Gedichte. 5.) Professor M. Hofnik: Die weiblichen Lehrkräfte an russischen Gymnasien. 6.) Neue Musikalien. 7.) Neue Bücher. 8.) Notizen.

(«Zvonček».) Die zweite Nummer dieser Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Igor, Ivan, Jgur, Andreas Rapè, Marjan Pretko, Modest und Vida, ferner erzählende Beiträge von E. Logar, Simon Balček, Jvo, Anton Pesek, Leon Polajal, V. Cernej, Josef Barbič und Solovaj. In der Rubrik «Belehrung und Unterhaltungen» finden sich Zeichnungen für die Kleinen von A. Sitsch, Besprechungen, ein zweistimmig gesetztes Lied von Ivan Zubánek, ein Räthsel, kurze Notizen etc.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Königin Victoria †

Windsor, 2. Februar. In der Mitte der Kapelle von St. Georg, welche einer kleinen Kathedrale gleicht, hatten sich die Mitglieder des Königsraths und der Aristokratie von England versammelt. Ferner hatten sich alle Minister, viele Peers und Mitglieder des Unterhauses sowie die hervorragendsten Persönlichkeiten aus allen Gesellschaftskreisen in der Kapelle eingefunden. Die Geistlichkeit empfing den Sarg an der Pforte der Kirche und geleitete ihn durch das Mittelschiff bis zum Altare, dem gegenüber ein Rathhaus errichtet war, auf welchen der Sarg gestellt wurde. Der Gottesdienst war derjenige der Kirche von England, zu deren Liturgie Hymnen von Tschailowsky, Gould und Spohr vorgetragen wurden. Der Bischof von Winchester und der Dechant von Windsor hielten den Gottesdienst ab. Der Erzbischof von Canterbury erteilte den Segen. Es herrschte tiefes Schweigen, nur von leisem Schluchzen unterbrochen. Herolde riefen sodann mit lauter feierlicher Stimme die Titel der dahingegangenen Königin aus. Mit der auf der Orgel vorgetragenen Trauermarsche Beethoven schloss der Gottesdienst, worauf sich die königlichen und die fürstlichen Herrschaften nach dem Schloss Windsor begaben. Die Leiche der Königin Victoria wird bis Montag in der neben der St. Georgskapelle gelegenen Gedächtniskapelle verbleiben und sodann zur Beisetzung nach Frogmore gebracht werden.

Windsor, 2. Februar. Als der Trauerzug sich vom Bahnhofe in Bewegung setzen sollte, wollten die Pferde, welche vor die Lafette gespannt und lange Zeit im Winde und in der Kälte vor dem Bahnhofe gestanden waren, durchaus nicht anziehen. Der König war durch diesen Zwischenfall sehr peinlich berührt. Schließlich spannten Matrosen die Pferde ab und zogen die Lafette bis zur St. Georgs-Kathedrale.

Aus Südafrika.

London, 2. Februar. «Standard» meldet aus Pretoria vom 31. Jänner: Der frühere Präsident Pretorius ist nach seinem Besuche bei General Buller nach Pretoria zurückgekehrt. Seine Friedensmission ist vollständig gescheitert.

Laurenço-Marques, 3. Februar. (Reuter-Meldung.) Etwa 2000 Buren unter Oberst Blaauw stehen auf portugiesischem Gebiete, um, wie man annimmt, die sich dort aufhaltenden Buren zu befreien. Die Portugiesen beschloßen, die auf portugiesischem Gebiete befindlichen Buren, welche sich weigern, sich den Engländern zu ergeben, nach Madeira zu jenseits. Etwa hundert Personen, von welchen die meisten an Erschöpfung litten, wurden gestern in den verschiedenen Krankenhäusern aufgenommen.

Rom, 2. Februar. Wie «Patria» meldet, hätte die Verhaftung eines Anarchisten, der damit betraut gewesen sei, ein Attentat gegen den Herzog von Abruzzen auszuführen, sowie die Verhaftung von zwei Anarchisten in Genua, welche ein Attentat gegen einen Gerichtspräsidenten ausführen sollten, der einen ihrer Genossen verurtheilt hatte, die Regierung veranlaßt, heute im Senate den Gesetzesentwurf, betreffend die anarchistischen Verbrechen, einzubringen.

London, 2. Februar. Die «Daily News» meldet aus Kairo vom Gestrigen: Durch Ueberschwemmungen und heftige Stürme wurden hier und an anderen Stellen des Nils große Verheerungen angerichtet. Die Eisenbahnschienen wurden an mehreren Stellen aufgerissen und Hunderte von Häusern zerstört. In einigen Districten wurden ganze Dörfer vollkommen vernichtet.

London, 2. Februar. «Reuters Office» meldet aus Bombay: Hier sind Meldungen von einem blutigen Kampfe bei Koweyt am persischen Meerbusen eingetroffen. Bin Raschid habe sich zum Könige von Arabien proclamirt und sei mit 20.000 Mann nach Koweyt vorgerückt. Die Scheiks von Koweyt zogen mit 10.000 Mann aus. Es kam zu einem Kampfe, der von Sonnenuntergang bis Tagesanbruch dauerte. Die Truppen Bin Raschids giengen mehrmals vor, wurden aber schließlich völlig auseinander gesprengt. Die Scheiks machten große Beute.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 2. Februar. Frisch, Beamter; Bach, Privat, Pola. Dr. Mojca, Trieste. Herold, f. Frau, f. f. Notar, Kfm., Leipzig. Michel, Kfm., Teplitz. Lobl, Kfm., Fürth. Weiss, Kfm., Wjeten. Beer, Kfm., Debreczin. Müller, Kfm., Brunn. Klepich, Kfm., Reichenberg. Krammer, Kfm., Schönhausen. Begins, Kfm., Willang. Hausenblas, Kfm., Prag. Vokar, Kfm., London. Duse, Kfm., Hamburg. Gavas, Kfm., Groß-Kanizsa. Kamerad, Adl., Hirsch, Fiala, Heller, Börner, Rosenberger, Herzfeld, f. Frau, Kohn, Pollat, Zoff, Steiger, Friedländer, Reutter, Kiste.; Danjon, Ingenieur, Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. Februar. Liani, Beamter, Pola. Berkl, Steueramt's-Adjunct, Wolfsberg. Gospodar, Letner, Kiste., Private, Achab, Private, f. Tochter, Feistritz. Schinkovitz, Fering, Schneider, Seger, Blau, Bergmann, Fisch, Frantenbuch, Zemeis, Koller, Fritsche, Fruhwirth, Nischawi, Spiegel, Ebner, f. f. Notar, Egg. Poyjel, Kfm., Würbenthal (Schlesien). Rahne, Kfm., Wien. Klemen, Kfm.; Hahn, Techniker, Cilli. Guter, Kfm.; Vermentich, Privat, Trieste. Zimundowsky, Gutsbesitzer, Feldkirchen. Baron Berg, Gutsbesitzer, Raffensfuß.

Lottoziehung vom 1. Februar.

Graz: 35 51 87 8 7. Wien: 53 57 27 6 79.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns for date, barometer, wind, and sky conditions. Includes data for 1. and 2. Feb.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag, Samstag und Sonntag -5.1°, 1.2° und 1.3°, Normale: -1.6°, -1.5°

Samstag früh einigemal Bliz und Donner mit Regen und Graupeln.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

75. Vorst. Heute Montag, 4. Februar Unger. Tag.

Heimat.

Schauspiel in vier Acten von Hermann Sudermann.

76. Vorstellung. Mittwoch, 6. Februar Gerader Tag.

Der Bettelstudent.

Operette in drei Acten von Karl Millöcker.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. Februar. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

Table of market prices for various goods like wheat, corn, butter, and meat.

Privat-Gymnasium Scholz

Graz, Grazbach, Ecke Maigasse

Oeffentlichkeitsrecht, staatsgiltige Maturitätszeugnisse, ausgezeichnetes

Pensionat

eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. (4) 10-7

Flüssige Bronze

in allen Farben ist das vorthellhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdlichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver zu haben bei Brüder Ebert, Laibach, Franciscauergrasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (826) 11-11

Berühmte Professoren der Medicin und Aerzte empfehlen die

Magen-Tinctur des Apothekers Piccoli in Laibach Hoflieferant Sr. Heil. des Papstes



als ein magenstärkendes, Esslust erregendes, Verdauung und Leibesöffnung förderndes Mittel, besonders denjenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden.

Versandt gegen Nachnahme in Schachteln zu 12 und mehr Fläschchen.

(8520) 19

Zahvala

vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, ki so zalujoče in rajnega našega iskreno ljubljeneega soproga, očeta, tasta, brata, svaka in deda, vele-rodnega gospoda

Edvarda Globočnika

okrožnega zdravnika itd.

o boleznih tolažili in kljubu slabemu vremenu prihiteli, da ga spremijo k večnemu počitku. Istotako darovalcem in darovalkam prekrasnih vencev, ozir. raznih vsot dobrodelnim namenom. Isto tudi gospodom duhovnom in gospodom učiteljem-pevcem za tri prekrasne in mile nagrobnice. Hvala tudi občinskemu odboru, gasilnemu društvu, zdravstvenemu odseku in šolskemu vodstvu za prostovoljno spremstvo.

(397)

Zaluoja rodbina.

Zu vermieten Monatszimmer

hell und groß, mit zwei Gassenfenstern und ganz neuen eleganten Möbeln: Römerstrasse Nr. 7, III. St., Thür 18. (394)

Portland-Cement-Fabriks-Action-Gesellschaft Lengenfeld kauft Fichten-, Tannen-, Erlenholz

zum Tagespreise gegen Barzahlung, in die Holzfabrik in Schmarza gestellt. (391) 3-1

Agenten

und alle Personen, welche Bekanntschaft besitzen, werden sofort überall zum Verlegen eines ganz neuen Patent-Artikels gegen hohe Provision gesucht. Guter Nebenverdienst P. S. 186, an Rudolf Mosse, (400) 3-1

K. Pr. Standesamt Oberhausen (Rheinland).

A.-R. Nr. 126. (390)

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass

1.) der Bergmann Martin Lipeč, wohnhaft in Oberhausen, Sohn des Arbeiters Martin Lipeč, wohnhaft in Ratschach, und seiner Ehefrau Agnes, geborenen Sterniša, verstorben und zuletzt wohnhaft in Ratschach,

2.) und die Haushälterin Francisca Jerič, wohnhaft in Oberhausen, Tochter des Ackerers Michael Jerič, verstorben und zuletzt wohnhaft in Beč, und seiner Ehefrau Jesefa, geborenen Lomovšek, wohnhaft in Beč, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Oberhausen und Laibach zu geschehen.

Oberhausen am 29. Jänner 1901.

Der Standesbeamte:

(L. S.)

Deistung.

Fleisch-Export.

Täglicher Versandt von frischem Rind-, Kalb- und Schweinefleisch von gut ausgestetem Vieh. Rind- und Kalbfleisch per 5 Kilo franco 4 K 40 h; Schweine-Lungenbraten per Kilo à 1 K 20 h versendet gegen Postnachnahme (395)

J. Jakubowicz

Fleisch-Verzehrungspächter, Zaklozyn, Gal.

Eine Wohnung

am Auersperg-Platz Nr. 5, im dritten Stocke (Hofseite), bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Küche und Holzlege, ist vom 1. Mai an zu vermieten.

Näheres im Hause Auersperg-Platz Nr. 6, Parterre links. (392) 3-1

Eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör, ist sofort zu vermieten.

Näheres Komenskygasse Nr. 8, Hochparterre. (401)

Wohnung

im II. Stocke, drei, eventuell vier Zimmer, eingerichtetes Badezimmer etc., ist Bleiweisstrasse Nr. 3 (Samassasches Haus) zum Maitermine zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr. Auskünfte Bleiweisstrasse Nr. 13, I. Stock rechts, von 12 bis 1 Uhr. (402) 3-1

Donnerstag, den 14. Februar, halb 8 Uhr abends

Tonhalle der Philharm. Gesellschaft

einmaliges Concert

Lillian Sanderson.

Am Clavier Herr Ernst Hoffzimmer.

Eintrittskarten in O. Fischers Musikalienhandlung, Congressplatz, Tonhalle.

Echt russische

Petersburger Galloschen

Marke



Marke

(4155)

20-10

sind zu festgesetzten Preisen zu haben bei den Firmen

J. S. Benedikt, Ant. Krisper, Heinrich Kenda, Karl Karinger, Vaso Petričič, Karl Recknagel, F. M. Schmitt und Franz Szantner.

(975) 3-1 3. 28 Präf. ex 1901.
Concurs-Rundmachung.

Im Bereiche der k. k. Finanz-Direction in Laibach ist eine Finanzwach-Obercommissärstelle II. Classe in der IX. Rangklasse, eventuell eine Finanzwach-Commissärstelle in der Xten Rangklasse, mit den systemisierten Bezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere auch der vollständigen Kenntniss beider Landessprachen in Wort und Schrift, im vorgeschriebenen Dienstwege

binnen vier Wochen beim Präsidium der k. k. Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain. Laibach am 31. Jänner 1901.

Möbliertes Monatzimmer

gleich zu vermieten
Villa Wettach.
Auskunft im II. Stock. (362) 3-2

Zwei Garnituren Möbel und ein Clavier

sind zu verkaufen.
Näheres in der Administration dieser Zeitung. (354) 3-3

Reisender

wird von einer grossen, leistungsfähigen steirischen Eigenbau-Weinkellerei und Slivowitz-Brennerei

für Laibach und ganz Krain

zum sofortigen Eintritt acceptiert.
Offerten unter **«I. T. 30»** an die Administration dieser Zeitung erbeten. (381)

Die Vereinsleitung des Begräbnisvereines Maria-Bruderschaft in Laibach gibt den geehrten P. T. Mitgliedern bekannt, dass mit 1. Februar d. J. wieder die frühere Vereinsansagerin **Anna Robida** den Dienst als solche übernommen hat und dass dieselbe in der Floriansgasse Nr. 32 in Laibach wohnt. (384)



Neuestes in

Reform-Nieder

kurze Façon, bekannt bestes

Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 104-96

Alois Persché

Domplatz 22.

Ein Herrschaftskutscher

und ein

besseres Stubenmädchen

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Näheres in der Administration dieser Zeitung. (336) 3-3

Drei schön möblierte

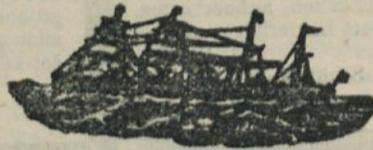
Monatzimmer

und zwar zwei zusammen und eines separiert, jedes mit eigenem Eingang, im ersten Stock, gassenseits, sind an ständige Herren sofort zu vermieten. (351) 3-3
Näheres Judengasse Nr. 1.



Frischauf zur Höh! Dort schwillt die Brust In Kraftgefühl und Bergeslust, Dort jauchzt das leidbefreite Herz Zum Thal hinab und himmelwärts, Dass weit ringsum die Nebel reissen: «Gegrüßt! du schönes Alpenland, Dess' Wunder erdenbreit bekannt, Dess' grüne Gaben der Natur, Vereint in einem Tropfen nur Klauers Triglav sind geheissen!» (360) 3

Concessioniert von der hohen k. k. österr. Regierung. (3004) 52-27



Red Star Line
Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Line

Wien, IV., Wiedener Gürtel 20

oder

Anton Rebek

in Laibach Bahnhofstrasse 34.

Pfandamtliche Licitation.

Montag, den 11. Februar 1901

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

November 1899

versetzten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 1. Februar 1901.

(1) 12-2

Laibacher Creditbank in Laibach.

Bei der Laibacher Creditbank wurden im Monate Jänner l. J. auf Einlagsbüchel, in laufende Rechnung und Giroconten eingelegt K 596.311.72, behoben K 275.863.82. Stand der gesammten Einlagen beträgt am 31. Jänner l. J. K 1.243.980.27.

Fussboden-Wichse
für Parket-, Brettel-, lackierte Boden etc.
in unübertroffener Qualität

nach dem Auftragen einen Luft reinigenden, angenehmen Geruch hinterlassend offeriert farblos, licht-, mittel- und dunkelgelb, sowohl offen in jeder Menge, auch in Blechdosen à 1/4, 1/2 und 1 Kilo,

Adolf Hauptmann Laibach

Petersstrasse 41.

Razglas.

Meseca januarja 1901 je vložilo v mestno hranilnico ljubljanske 1127 strank kron 584.519.79
955 strank pa vzdignilo 793.643.82

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske



(389)



Nähmaschinen

der anerkannt besten Fabrikate für Familien und Gewerbetreibende empfiehlt die Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage

Johann Jax, Laibach, Wienerstrasse 71

Kataloge gratis und franco. (3694) 25-26

(385) 3-1

Stavišča na prodaj.

Vsled sklepa občinskega sveta z dne 22. t. m. bode v

ponedeljek, dne 11. februarja 1901

ob 10. uri dopoldne, mestna občina ljubljanska deset svojih v Ljubljani Dunajsko cesto ter med Dalmatinovimi, Cigaletovimi in Sodnijskimi ulicami stavišče potom javne dražbe prodala.

Dražba se prične ob navedenej uri v mestni dvorani (Mestni trg št. 1), in se bo stavišča izklicala s ceno 20 K za stirjaški meter.

Kdor se bode udeleževal dražbe, položiti bo moral pred pričetkom iste dražbe vadija v roke dražbenega voditelja.

Razdelitveni načrt stavišča zamore se ob navadnih uradnih urah ogledati v magistratnem gospodarskem uradu, kjer se izvedó tudi natančni pogoji dražbe.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 28. januarja 1901.

Z. 3304.

Bauplätze-Versteigerung

Die Stadtgemeinde Laibach wird auf Grund des gemeinderäthlichen Sitzungsbeschlusses vom 22. d. M.

Montag, den 11. Februar 1901

um 10 Uhr vormittags, zehn ihr eigenthümlich gehörige, zwischen der Dunajsko cesta und den Dalmatinove, Cigaletove und Sodnijske ulice gelegene Bauplätze zur öffentlichen Versteigerung bringen.

Die Versteigerung wird im städtischen Rathssaale (Mestni trg št. 1) vorgenommen, und ist der Ausrufspreis mit 20 Kronen für den Quadratmeter angesetzt.

Die Versteigerungstheilnehmer haben vor Beginn des Versteigerungsverfahrens in den Händen des Leiters derselben ein Vadium von 1000 Kronen zu erlegen.

Der diesbezügliche Parcellierungsplan kann während der gewöhnlichen Amtsstunden im Städtökonomate, woselbst man sich auch über alle näheren Versteigerungsbedingungen informieren kann, eingesehen werden.

Stadtmagistrat Laibach

am 28. Jänner 1901.